



„**Wir** kämpfen nicht für die **Menschenrechte des Volkes**, sondern für die **Gottesrechte des Menschen**. Hierin, und in noch manchen anderen Dingen, unterscheiden **wir** uns von den **Männern der Revolution**. **Wir** wollen keine **Sanskülotten** seyn, keine **frugale Bürger** [...]: wir stiften eine **Demokratie gleichherrlicher, gleichheiliger, gleichbeseligter Götter**. **Ihr** verlangt **einfache Trachten, enthaltene Sitten** und **ungewürzte Genüsse**; **wir** hingegen verlangen **Nektar** und **Ambrosia**, **Purpurmäntel**, **kostbare Wohlgerüche**, **Wollust** und **Pracht**, **lachenden Nymphentanz**, **Musik** und **Komödien** – Seyd deßhalb nicht ungehalten, **Ihr tugendhaften Republikaner!** Auf **Eure censorische Vorwürfe** entgegen wir **Euch**, was schon ein Narr des **Shakespear** sagte: meinst **du**, weil **du tugendhaft** bist, solle es **auf dieser Erde** keine **angenehmen Torten** und keinen **süßen Sekt** mehr geben?“

Heinrich Heine, Zur **Geschichte** der Religion und Philosophie in **Deutschland**, 1835 (Der Salon, II,133 f.)

Entstehungszeit d. „Danton“: Mitte Januar 1835 „in höchstens fünf Wochen“ (Büchner an Gutzkow). Am 21. Februar schickte Büchner die Druckvorlage an den Verlag J. D. Sauerländer in Frankfurt. Zur damals aktuellen Diskussion in Deutschland vgl. Erläuterungen und Dokumente. Georg Büchner, Danton Tod, Stuttgart (Reclam 16034) 2007, S. 10 f. In Deutschland damals allgemein großes Interesse an der Begründung der Terreur!

„Dantons Tod“ ist ein Zeitstück des Jahres 1835 aus deutscher Perspektive über den Stand der französischen Revolution im Jahr 1794.